

2-3

**MVA-Tirol ein gläsernes,
trojanisches Pferd**

Leitartikel von
GF Dr. Alfred Egger

5

**20 Jahre Abfallberatung
in Österreich**

6-7
Flurreinigungsbilanz 2006

8

Feinstaub in aller Munde

9
Klima:Aktiv
Vom Amazonas bis Tirol

11

Energie Tipps

12
**Der Austria-
Mehrwegbecher**

FORUM

F O R T S C H R I T T I M R E G I O N A L E N U M W E L T S C H U T Z

14. Jahrgang

2. Ausgabe Juni 2006, P.b.b.

GZ 02Z032982 M

Verlagspostamt 6060 Hall i.T.



3D-Illustration: banana.at

Gesamtmüllverbrennungsanlage

MVA Tirol -



Dr. Alfred Egger,
ATM-Geschäftsführer

Da es nicht opportun ist, die AMBA direkt zu bekämpfen, versuchen es manche Interessensgruppen über die Forcierung der zentralen Gesamtmüllverbrennung (MVA) - mit dem Wissen, dass sie nicht realisierbar ist, weil man sich aber aus dem Chaos, das nach dem erhofften Ende der AMBA entsteht, das große Geschäft erwartet.

Im Gegensatz zum mythologischen Danaergeschenk ist unseres aus Glas, denn für (fast) jeden ist es erkennbar, dass eine zentrale Müllverbrennung nicht parallel zur AMBA entstehen kann, und schon gar nicht bis zum 31.12.2008. Nehmen wir an, es gelingt die AMBA politisch auszubremsen und wir haben am 1.1.2009 keine Behandlungsmöglichkeit: Dann beginnt als Erstes die Diskussion über die Frage, wem der Abfall „gehört“, und die zweite Frage wird die Gesamtabfallmenge betreffen: Sind es wirklich 170.000 t? – Natürlich nicht! Rund 25.000 t werden dann über bestehende MBAs entsorgt bzw. über langfristige Verträge in Bayern verbrannt. Und was ist mit den 60.000 t Gewerbeabfall? Nachdem die Wirtschaft gegen den bestehenden „Andienungszwang“ im Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz schon des Öfteren Sturm gelaufen ist, wird es wohl wenig Argumente geben, diesen für die Verbringung ins Ausland aufrechtzuerhalten.

Basis für die Entsorgungsbereichsregelung ist die „Vermeidung überflüssiger Abfallentsorgungswege und Gewährleistung einer wirtschaftlichen Ausnutzung der für die einzelnen Entsorgungsbereiche eingerichteten Deponien“ (Verfassungsgerichtshof B139/01-13). Gegen die Verbringung außerhalb Österreichs steht das Prinzip der Autarkie und der Nähe gemäß EU-Rahmenrichtlinien. Wie kann man aber z.B. einen Kufsteiner Gewerbebetrieb zwingen, seine Abfälle zu einer Umladestation zu bringen (von wo der Müll dann in andere Bundesländer oder ins Ausland transportiert wird), wenn er ein günstigeres Angebot von der nächstgelegenen MVA in Rosenheim hat?

Alle Verhinderer provozieren Müllnotstand

Und da stellt sich die nächste Frage: Sind die verbleibenden 85.000 t überhaupt irgendwo unterzubringen? Im Moment sieht es nicht danach aus: Sowohl in Deutschland als auch in Österreich gibt es Behandlungsengpässe. Millionen Tonnen müssen zwischengelagert werden.

Impressum:

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 10, 6130 Pill

Medieninhaber (Verleger):

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

Redaktion:

Ing. Alexander Würtenberger, Mag. Kathrin Embacher,
Innsbrucker Str. 83., 6060 Hall/T, Tel: 05223/45085, Fax: -5
Internet: www.atm-online.at

Bilder:

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

Layout:

Herbert Unterlechner Grafic-Design, Wattens

Druck:

Sterndruck, Fügen (Gedruckt auf Cyclus Print.
100% Recyclingpapier)

Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von „forum“ wieder.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:

30.08.2006

Ausgabedatum:

30.09.2006

ein gläsernes, trojanisches Pferd

© Foto: Zwischenlager bei der Deponie München-Nord (Stand 08.04.2006)
aus: „Beschreibung der derzeitigen Situation der Abfallwirtschaft in Tirol“
Bericht April 2006, Abteilung Umweltschutz Land Tirol.



Und bei uns träumt man von einer MVA im Jahr 2016! Das ist schon mehr als grob fahrlässig. Anstatt sich um die rasche Realisierung des einzigen vor dem magischen Datum 31.12.2008 fertigstellbaren Projektes zu kümmern, beginnt man bereits im Jänner von neuem mit einer MVA-Diskussion.

Dass das Genehmigungsverfahren etwas „verfahren“ ist, kann nicht nur mit der Vergangenheit erklärt werden. Sicher, wenn der (frühere) Chef der Genehmigungsbehörde vor Zeugen sagte, er werde sich höchstpersönlich an die Spitze einer Bürgerbewegung gegen die MBA im Ahrental stellen, dann ist das kein besonderer Rückenwind. Nicht sehr hilfreich ist es auch, wenn der nichtamtliche Sachverständige für Meteorologie 7 Monate(!) nach Einreichung der UVE erklärt, er habe die Unterlagen noch nicht studiert, wenn der für die Sicherung der Teilgutachten zuständige UVP-Koordinator erst 7,5 Monate(!) nach Einreichung bestellt wird und wenn der Geruchssachverständige 9 Monate(!) nach Einreichung mit Richtlinien für Kompostieranlagen(!) mit Mindestabstandsregelungen argumentiert, die weder in der BRD noch in Österreich für MBAs anwendbar sind. Aber das ist Vergangenheit.

Umweltpolitik verschließt die Augen vor dem „Stand der Technik“

Wenn sich allerdings das zuständige Regierungsmitglied weigert, eine moderne MBA (Schwesteranlage der AMBA) zu besichtigen, sich andererseits aber von der einen oder anderen privaten Tiroler Entsorgungsfirma MVAs zeigen lässt und dann „mit der AMBA nicht wirklich glücklich ist“

(Stadtblatt 24.5.2006), gibt das zu denken. Wenn er (der von sich behauptet, die Einreichunterlagen bestens zu kennen) dann auch noch völlig falsche Zahlen zum Transportaufkommen der AMBA veröffentlicht, stellt sich der Tiroler Steuerzahler die berechtigte Frage, ob ein solches Projekt überhaupt jemals eine Überlebenschance gehabt hat. Interessant ist dabei auch, dass in anderen Bundesländern Anlagen mit niedrigerem Standard und geringerem Abstand zu den Anrainern in kürzester Zeit genehmigt wurden. Die Presseaussendung eines Landtagsklubs fasst das vorher Gesagte wie folgt zusammen: „Es scheint, als wolle man absichtlich verzögern, um Zeit für die Standortwahl einer zentralen Müllverbrennungsanlage zu gewinnen und damit die AMBA zu Fall zu bringen.“

Am meisten ärgert mich, dass auch wesentliche Entscheidungsträger den Unterschied zwischen Allesschlucker (MVA) und Ersatzbrennstoffkraftwerken (thermische Verwertung) nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Vielleicht öffnet folgendes Beispiel zu den Kosten der Anlagen einigen die Augen.

Durchschnittliche Investitionskosten aller österreichischen Anlagen pro Megawatt (Wärmeleistung) = Durchsatz:

Gesamtmüllverbrennung - 1,9 Mio. €
Thermische Verwertung - 0,7 Mio. €

Auch die Kombination Thermische Verwertung mit vorgeschalteter Aufbereitung in MBAs ist wesentlich günstiger als ein großer Ofen.

Die AMBA (115.000 t) und eine thermische Verwertungsanlage (z.B. Modell Bremen) würden ca. 65 Mio. € kosten. Die Kärntner Restmüllverbrennungsanlage (MVA) hat bei einem Durchsatz von 80.000 t (vergleichbar mit der kommunalen Restmüllmenge Tirols) 85. Mio. € gekostet. Das ist Faktor 2!

Mein Appell an die gesamte Landespolitik ist, sich voll und ganz hinter das Konzept Thermische Verwertung mit vorgeschalteten MBAs (AMBA, Kufstein, Lavant) zu stellen, dann kommt auch das eine „verfahren Verfahren“ wieder auf die richtige Schiene.